

Ein Wettbewerb für die Erhaltung und Sanierung des Felixé Mina's Haus

Im Jänner 2009 schrieb die Gemeinde Tannheim einen baukünstlerischen Wettbewerb aus. Fünf Architekten wurden eingeladen Vorentwürfe einzureichen: Barbist aus Lechaschau, Freisinger aus Innsbruck, Spagolla aus Bludenz, Tschapeller aus Innsbruck, Walch aus Reutte. Neun Personen bildeten die Jury: Vertreter der Architektenkammer, des Landes Tirol und der Gemeinde Tannheim.

Die Aufgabenstellung

verlangte eine Planung, die das ehemalige Wohnhaus als Museum integrierte und einen Neubau unter Berücksichtigung der denkmalgeschützten Bausubstanz vorsah. Als Zentrum des Tannheimer Tales sollte das neue Felixé Mina's Haus die Geschäftsstelle für die Schutzgebietsbetreuung Vilsalpsee (NATURA 2000), einen Bauernladen, ein Probelokal für 60 Musikanten, die öffentliche Bücherei, das Museumsdepot, Büroräume und einen Mehrzweckraum für Ausstellungen, Vorträge und andere Veranstaltungen beherbergen.



Der Sieger

Architekt Dipl.-Ing. Richard Freisinger ging als Sieger hervor. In zwei Jahren errichtete er ein Gebäude, dessen moderate Modernität mit der vorhandenen Bausubstanz und der ländlichen Umgebung eine ideale Symbiose eingeht. Das offene System erlaubt wechselweise Durchblicke vom historischen Felixé Mina's Haus in den Neubau und umgekehrt. So erlebt der Besucher beim Durchschreiten des Gebäudes an vielen Standorten beide Baukörper gleichzeitig.



Der Gesamtkomplex folgt dem traditionellen L-Grundriss. An der Stelle des einstigen Stadels steht nun der Neubau. Alle gut erhaltenen Baukonstruktionsteile des Stadels wurden in den Neubau integriert. Holz als typischer Baustoff des Alpenlandes dominiert vor Sichtbeton und Glas.

Wenn man einmal anfängt, nimmt es kein End' mehr



Das historische Wohnhaus bedurfte einer aufwendigen Sanierung. Die Stubentäfelung im Erdgeschoss wurde in ihren ursprünglichen Zustand rückgeführt, alte Bodendielen vorübergehend entfernt und nach dem Einziehen neuer Leitungen wieder verlegt, Fenster nach Restaurierung wieder eingebaut und die Fassade restauriert. Verschiedene Professionisten arbeiteten gleichzeitig. So bot die Baustelle stets ein Bild mit ungewohnt vielen Arbeitern, wie man es aus früheren Zeiten kennt.



Text: Sylvia Mader; Fotos: Richard Freisinger, Sylvia Mader; Druck: Fa. Kneringer

